

**SÜDWIND**

**JETZT  
HANDELN**



**Armut und Kinderarbeit  
für Kakao und Schokolade**

[www.suedwind.at/handeln](http://www.suedwind.at/handeln)



# Die Grenzen des Schokolade-Glücks

Das Geschäft mit Schokolade boomt. Dank globalem Marketing wächst die Nachfrage weltweit – ein riesiger Zukunftsmarkt in der Hand weniger Konzerne. Für die Kakaobäuerinnen und -bauern sieht es allerdings schlecht aus. Seit Jahren bekommen sie immer weniger Geld für ihren Kakao und stehen inzwischen mit dem Rücken zur Wand. Aus der Not heraus schicken sie auch immer mehr Kinder zur Arbeit auf die Felder – sie sind die billigsten Arbeitskräfte.

## Vom Kult zum „Cash Crop“

Kakao galt den Indigenen Mittel- und Südamerikas als heiliges Getränk, zubereitet aus einer Wildpflanze. Im Zuge der Kolonialisierung wurde Kakao zunehmend kultiviert und zur begehrten Kolonialware. Die britischen und französischen Kolonialherren waren es schließlich, die die Pflanze als

## Kostenanteil des Rohkakaos an einer Tafel Vollmilchschokolade



„Cash Crop“ nach Westafrika brachten, wo sie ausschließlich für den Export angebaut wurde. Die ProduzentInnen vor Ort gerieten dadurch in die Abhängigkeit der schwankenden Weltmarktpreise. Bis heute ist der Kakaoanbau die Arbeit von Kleinbäuerinnen und -bauern, denn die Pflanze ist heikel und ihre Kultivierung erfordert viel manuelle Arbeit. Geschätzte 5,5 Millionen Menschen produzieren bis heute den Großteil unseres Kakaos auf Farmen, die kleiner als 5 Hektar sind, vor allem an der Elfenbeinküste. Von dort stammen 37 Prozent der weltweiten Kakaoproduktion.

## Die Profiteure

Seit Jahrzehnten haben die Bäuerinnen und Bauern mit dem sinkenden Preis für Rohkakao zu kämpfen. Seit den 1980er Jahren hat sich ihr reales Einkommen halbiert – für die Schokoladeindustrie ein paradiesischer Zustand. Zuletzt hat sich die Branche extrem konzentriert: Nur fünf Konzerne kontrollieren die Weiterverarbeitung des Rohkakaos – das Rösten, das Mahlen und den Handel. Weitere sechs Großkonzerne haben die Schokoladeproduktion in der Hand. Aktuelle Statistiken sprechen Bände: Über 70 Prozent des Verkaufserlöses landen



in den Taschen europäischer Konzerne, ganz vorne mit dabei – Nestle, Mars, Lindt und Ferrero. Nur 6 Prozent bleiben den Millionen Bäuerinnen und Bauern. Vom großen Schokoladekuchen kriegen sie fast nichts.

## Die Opfer

Das hat verheerende Auswirkungen. Verarmung und Kinderarbeit sind die Folgen. Der Einsatz erwachsener FeldarbeiterInnen ist für die ProduzentInnen nicht mehr bezahlbar. Auf die Felder hinausgeschickt werden stattdessen eigene und verwandte Kinder, nicht selten holt man sie aus noch ärmeren Regionen, etwa Burkina Faso und Mali. Diese Kinder arbeiten unter Bedingungen, die der Sklaverei ähneln. Allein in der Elfenbeinküste schufteten 800 000 Kinder im Kakaoanbau, davon leisten 260 000 Arbeit, die nachweislich bleibende Schäden verursacht und illegal ist. Zehnjährige arbeiten hier 12 Stunden pro Tag, tragen schwere Säcke, schlagen mit Macheten das Unterholz ab und hantieren ungeschützt mit Pestiziden. Dass keines dieser Kinder zur Schule geht, versteht sich fast von selbst.

## Kühl kalkuliert

In den Jahren 2000/2001 kam das Thema ausbeuterische Kinderarbeit auf den Kakao-

feldern erstmals ans Licht. Um einen Imageschaden zu verhindern, verpflichtete sich die Schokoladenindustrie damals selbst, Kinderarbeit schnell abzuschaffen. Passiert ist bisher nichts. Inzwischen visiert man nach einer Reihe absurder Aufschiebemanöver bereits das Jahr 2020 an – die schlimme Lage der Kinder bleibt indes unverändert.

## Strategie für die Zukunft

Die Konzerne sollten nicht vergessen, dass sie Kakao für ihr Business dringend brauchen. Kakao gedeiht nur in sehr wenigen Regionen der Erde entlang des Äquators, doch dort gehen die Ernteerträge massiv zurück. Die Bäuerinnen und Bauern verdienen so wenig, dass sie nichts mehr investieren können. Das ist aber notwendig, denn Kakao muss für einen beständigen Ertrag laufend nachgepflanzt werden. Kurzfristige Strategien, den Ertrag mit mehr Dünger und Pestiziden in die Höhe zu treiben, reichen auf Dauer nicht aus. Erst wenn die Menschen für ihr Produkt einen angemessenen, fairen Preis erhalten, können sie die Erträge auf schonende und nachhaltige Weise erhöhen und vor allem: auf Kinderarbeit verzichten!

## Jetzt handeln

Mit der europaweiten Kampagne „Make Chocolate Fair!“ nimmt SÜDWIND, gemeinsam mit anderen Organisationen, jetzt die Schokoladenbranche ins Visier. Wir wollen sie überzeugen, dass es langfristig besser ist, faire Preise zu zahlen und auf ausbeuterische Kinderarbeit zu verzichten. Es gilt, auch im eigenen Interesse, Verantwortung zu übernehmen und nicht nur kurzfristig riesige Gewinne abzuschöpfen! Für diese groß angelegte Kampagne, die mobilisieren, informieren, aber auch den nötigen Druck auf die Verantwortlichen ausüben wird, benötigen wir Ihre Spende. **Bitte spenden Sie für „faire“ Schokolade und unterstützen Sie unseren Einsatz gegen Kinderarbeit!**



Das sind die drei wichtigsten Gütesiegel für Schokolade. Alle gewährleisten die Einhaltung internationaler Arbeitsrechts- und Umweltschutzbestimmungen



UTZ: setzt vor allem auf effiziente Bewirtschaftung und Ertragssteigerung (Pestizide sachgemäß einsetzen)



Rainforest Alliance: setzt den Fokus auf Umweltschutz (weniger Pestizide, gegen Brandrodung etc)



Fair Trade: verfolgt den entwicklungs-politischen Ansatz mit dem Ziel, sowohl nachhaltige Landwirtschaft (ohne Pestizide), als auch stabile Einkommen zu fördern



Calculation by Südwind und ProGe on the basis of: G. Christopher (2008): Value chain analysis and market power in commodity processing with application to the cocoa and coffee sectors. In: Commodity market review, 2007–2008, S.8 Stand: Juni 2014



## Interview

**Fortin Bley aus der Elfenbeinküste ist Kakaobauer, seit 2010 bei Fairtrade und seit zwei Jahren Präsident der lokalen Fairtrade Genossenschaft. Im Zuge der Kampagne „Make Chocolate Fair!“ tourt er durch Europa um auf die prekäre Lage der Kakaobäuerinnen und -bauern aufmerksam zu machen.**

**Was sind die dringendsten Probleme der Kakaobäuerinnen und -bauern?** Mittlerweile sind die Felder überaltert und die Bodenqualität gehört verbessert. Viele Kakaobäume sind krank und nicht mehr so ertragreich wie früher. Dazu kommen noch die veränderten Bedingungen durch den Klimawandel. Um mit diesen Problemen zu recht zu kommen, brauchen wir Geld und Know-How, aber beides fehlt.

**Warum wurden Sie Fairtrade-Partner?** Durch die Partnerschaft haben sich unsere schwierigen Lebensbedingungen verbessert. Wir genießen heute die Vorteile, die eine Genossenschaft mit sich bringt.

**Warum werden nicht alle ProduzentInnen Fairtrade-Partner?** Dazu müssten einmal alle Kakaobäuerinnen und -bauern über die Vorteile einer Fairtrade-Partnerschaft informiert sein. In einem Land wie unserem ist das aber gar nicht so leicht und braucht Zeit.

**Was können die KonsumentInnen in Europa tun, um die Situation der KakaoproduzentInnen zu verbessern?** Im Namen der KonsumentInnen ist die Lobby-Arbeit der NGOs bei den Schokoladenherstellern besonders wichtig. Nur wenn diese einen besseren Preis für den Kakao bezahlen, werden sich auch die Lebensbedingungen für die Kakaobäuerinnen und -bauern verbessern.

## Was SÜDWIND will

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bäuerinnen und Bauern im Kakaoanbau müssen sich endlich bessern. Wir wollen eine nachhaltige und menschenwürdige Kakaoproduktion. SÜDWIND ist Teil der europaweiten Kampagne „Make Chocolate Fair!“ [at.makechocolatefair.org](http://at.makechocolatefair.org)

Wir fordern von der Schokoladenindustrie:

- ☞ Faire Bezahlung von Kakaobäuerinnen und -bauern
- ☞ Schluss mit ausbeuterischer Kinderarbeit
- ☞ Einhaltung der Menschen- und Arbeitsrechte entlang der gesamten Kakao-Wertschöpfungskette
- ☞ Unterstützung von ProduzentInnen bei der Umsetzung einer nachhaltigen Landwirtschaft
- ☞ Anwendung eines unabhängigen Zertifizierungs- und Kontrollsystems



## Was SÜDWIND tut

Wir üben Druck auf die Konzerne aus, indem wir umfassend informieren. Wir rücken die Lebensbedingungen der Menschen ins Licht, die den Rohstoff Kakao produzieren. Die Bäuerinnen und Bauern müssen endlich einen fairen Preis erhalten. Eine nachhaltige und menschenwürdige Kakaoproduktion ist ein Gewinn für beide Seiten. Um diese Überzeugungsarbeit leisten zu können, benötigen wir dringend Ihre Spende.

Die nächsten Schritte sind:

- ☞ Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit
- ☞ Email-Kampagnen, Ausstellungen, Bereitstellung von Informationsmaterial und Produkttests, wie z.B. den Nikolo-Check
- ☞ Veranstaltungen mit ExpertInnen aus kakao produzierenden Ländern
- ☞ öffentlichkeitswirksame Aktionen vor Weihnachten
- ☞ Schulungen und Workshops für AktivistInnen

**Bitte unterstützen Sie uns!**



**SPENDENKONTO: HYPO OÖ · IBAN: AT63 5400 0000 0037 1039 · BIC: OBLAAT2L · DANKE**

